

handelt, geht schon einfach aus dem Umfange hervor, daß in dem Briefe von einem Angriff eines bewußten Manerregiments die Rede ist, über das die Hauptstadt überhaupt kein bestimmtes Urtheil ausgesprochen wird. Schnapshaltig wird der Artikel genannt zu werden, wegen seines Inhaltes und der ganzen Art der Darstellung, in welcher der heftige Reiz in vollendeter fämlicher Mäßigkeit von seinem Geiste geschickt und in jeder das „Ausreizen“ geradezu glorifizirt wird. Eine ganze Reihe von in dem Briefe zerstreuten Bemerkungen lassen im Uebrigen erkennen, daß der Verfasser, so fern er überhaupt wirklich den Redigirten mitgeteilt hat, die Ereignisse durch eine vollständig unbedingte Willkür angefaßt hat; es erinnert darin an Invasionskriege und Unfuglichkeiten. Wir führen nun Beweise folgende Stellen aus dem Briefe an:

„Eiweiß das edle Pferd rothbräunlich in solchen Momenten dem Namen Schladitz; es erkennt seinen Feind, bildet soviel es vermag mit Geduld und Kraft, (hört! hört! d. Red.) und mehrere Meiler ist schon in einem Kampfe mit feindlichen Pferde am Bande verendet worden, oder hat wenigstens ein Stück aus seinem Becken (1) verloren. Endlich wurde es leichter in diesem dicken Gewölbe, und es vermochte etwas freier in die Höhe zu schauen und gerade noch einen Kameraden zu retten, der von zwei Seiten angegriffen wurde. Endlich war die Anwesenheit, der Feind, allerdings geringer an Zahl, freitretend und aufgeführt. Infolge dessen sammelte sich, allein, wie sah die Meilen auf Staubig, die viel, wie mit herabhängenden Alcedoniden am Körper, mit zerbrochenen Linsen (?) und durchhängenden Sturminen (1); aber den Säbel fest in der Hand ging es denn weiter und weiter nach nicht nach. Inzwischen war aber natürlich die Provanfomane in Schladitz, die Wägen wurden unter Pferde unruhig. Sie hoben die Erde in die Luft und schlugen mit den Schuhen energisch hin und her. (Gedächtniß d. Red.) Das hat natürlich doch zu bedeuten! Wir sollten es gleich erfahren. Auf einmal erscholl brüllendes Kanonendonner und unser Kopf wurde mit bewunderndem Staube überdeckt. Inzwischen waren die feindlichen Heere bekanntlich überaus stark (d. H.). Da gab es für unter Pferde keinhalten mehr. Wie auf kommanden mochten sie Recht und ergreifen in voller Karriere die Flucht, mit solcher Entschiedenheit, daß die Meiler das Lande des Feindes überließen (2) mußten. In unser Hoffung ging es einen Abend hinunter. Da kommt uns ein Quärentaner entgegen, ausgefaßt zu unterer Höhe. Was sollte es angeht dieser hüthlich ihnen entgegengehenden Reiter? Was sollte ihm? Um den Antritt zu vermeiden, mußte (?) es ebenfalls flüchtig flücht und vorwärts in vorwärts in vorwärts in vorwärts flücht. (1) Endlich trat Ruhe ein, die Entschöpfung hatte doch und dieser beifügt.

In diesem Tone geht es noch eine Zeitlang weiter. — Die wochensinnige Presse, zu der man ein Kreisblatt zählen muß und zu der sich auch das Merz. Kreisblatt zählt, sollte sich dazu hüten, die neuere literarische Geschichte unseres Vaterlandes zu erfüllen, und noch dazu in einer so ungeschickten, so ungeschickten, wie es doch Merzburger eine Art Aufschneidung zu verbreiten, welche in ihrer schändlichen Darstellung geeignet sind, bei Unkundigen, welche sich nicht in dem Stande sind, die lägenhafte, an vielen Stellen lächerliche Erfindung zu erkennen, unbegründete Angst vor dem Feinde hervorzurufen und der Feindschaft Vorwand zu liefern.

Merzburg, 7. Sept. Anlässlich des halbeschen Herbstfests werden am 10. und 11. d. Mts. um 10 Uhr 5 Min. Vorm. und um 12 Uhr 39 Min. Nachm., sowie am 11. und auch um 6 Uhr 28 Min. Vorm. Sonderzüge von Merzburg nach Gera, und umgekehrt, am 12. und 13. d. Mts. um 10 Uhr 30 Min. und 9 Uhr 20 Min. Nachm. Sonderzüge von Halle nach Merzburg abgehen.

Bielefeld, 6. September. Wie die Mansfelder Seen nahmen in der Periode vom 30. August bis 5. September verhältnismäßig stark ab. Der fäße See hatte einen senkrechten Fall von 24 mm. Er sank am 30. und 31. August je 5 mm, am 1. und 2. September je 4 mm, am 3., 4. und 5. je 2 mm. Gegenwärtig liegt sein Spiegel 0,872 Meiler höher als bei Beginn der regelmäßigen Messungen im Februar 1892.

Der Salzsee See fiel insgesamt 142 mm. Er sank am 30. August 20 mm, am 31. August 16 mm, am 1. September 14 mm, am 2. 18 mm, am 3. 20 mm, am 4. 20 mm und am 5. 28 mm ab. Seit Februar 1892 hat sich sein Niveau um 4,415 Meiler gesenkt. — Selbstverständlich hatten die Schädle der oberen Reviere bei dem starken Abflusse des Salzigen Sees bedeutende Zugänge. Auf Ost III wurde daher ein Stein des Wasserstandes um rund 5 Meiler festgelegt.

X Teich, 6. Sept. Ein treuer Arbeiter ist der Schafmeister Markgraf, welcher auf der hiesigen Domäne nicht weniger als 60 Jahre hindurch ohne Unterbrechung redlich und fleißig thätig gewesen ist. Von Kungen konnte er sein höchstes Jubiläum, welchem auch an dieser Stelle ein sorgfältiges und lebensdienlich genügt sein mag, die Zahl 50. Jahrestag das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

W Magdeburg, 6. Sept. Nach Beendigung des Manöver wird eine Stamm-Kompagnie des hiesigen Pionier-Bataillons nach Metz verlegt, während ihre neue Kompanie gebildet werden wird. — Anlässlich eines in der vorigen Woche ausgeführten Getreidebeschlages in der alten Reichsstadt ist ein hiesiger Kriminalpolizei getreten zu werden, eine größere Diebstahl- und Verbrechen zu erweisen. Seit Mitte vorigen Jahres sind über 600 Ctr. Getreide gestohlen worden. Die Diebe sind mit großer Frechheit vorgegangen; sie haben die gestohlenen Güter mit Pferd und Wagen abgeholt und dann an die Dörfer abgefiebert. Unter den Dieben befinden sich Fuhrwerksbesitzer und ein in guten Verhältnissen lebender Fleischermeister. Eine große Zahl von Verhaftungen ist bis jetzt schon in dieser Angelegenheit vorgenommen worden. Der Leiter der Diebstahlbande war bei dem Getreidebeschlage ausflüchtig; er scheint in der Gegend nur noch Diebstahl und Betrug getrieben zu haben. Wie man sich in der Reichsstadt erzählt, soll er auch der Falschmünzerei verdächtig sein.

Sachburg, 6. September. Von der Schiefer des Herrn v. d. Buche Streitwirth bei Wernsdorf ist gegen die große Schladitz, welche mit Stroh und Futterverräthen gefüllt war, vollständig niedergestürzt. — Mit dem 1. Oktober d. S. wird die an der Bahnhofs-Güter-Station zwischen den Stationen Kötzting und Gera neu erbaute Halle-Teile Langenberg an der Elbe für den Personen-, Gepäck-, Frachtverkehr, Güter-, Frachtverkehr und Wagenabfertigung, sowie für die Abfertigung von Personen, Fuhrwerken und lebenden Thieren eröffnet. Auf den Personenverkehr werden an der neuen Halle-Teile bis auf Weiteres anhalten in der Richtung nach Gera 7, und in der Richtung von Gera 5 Züge.

Die Raumburger Straßenbahn feiert am 13. d. Mts. das Fest ihres einjährigen Bestehens. Die Bahn hat sich vorzüglich rentirt; sie hat im Laufe der Bahn um 20.000 Einwohner zählte, eine wöchentliche Durchschnittsfrequenz von 7-8.000 Personen abgab.

In dem Landtags-Wahlkreis Sangerhausen-Gera's behauptet die von dem hiesigen Abgeordneten Herrn v. d. Buche, der Kandidat der D. S. als Kandidat für die demnächstige Landtagswahl aufstellen.

Das Adel'sche Gehört in Weichlingen bei Götting ist ein Baum der Plammen geworden. Aus dem den nicht ver-

scherten Weichlingsgehört ist nicht gerettet worden. Als Entschädigung wurde dem Eigentümer des Landes angenommen, welches nach dem Brand für das Vieh nicht werden konnte.

Die achte Besondere Schwenkergesellschaft zu Magdeburg beginnt am 25. d. M. unter dem Vorsitz des Landgericht's-Directors Schneider und wird voraussichtlich 14 Tage in Anspruch nehmen.

In Altröbe hat sich ein Bergschneepflug in der Grubengrube, dem hiesigen 22 Mitglieder besetzt. Mit diesem Berge erlosch fast die Zahl der Bergschneepflugere am 7. d. Mts. wurde dieser Pflug, welcher von Herrn Scradler gefertigt, welcher eine Flügellänge von 1 1/2 m besaß.

Von unserm Mitarbeiter aus Forstlich erhalten wir folgende interessante Notiz: Am 5. September konnte ich von hiesigen Schloßthurn eine interessante Fern- und Hochsicht nach dem Walden machen. Es ist jetzt die Zeit, zu welcher die Sonne von der Höhe aus grade hinter dem Walden unter, was ja einmal im Jahre stattfindet, um den 5. April und um den 6. September. Geht man nun kurz vor Sonnenuntergang seine Spur von den Umrisen des Waldens zu sehen, wobei mit dem Beobachteten, noch mit beneideterm Auge, sobald über die Sonnenhöhe dahinter trat, setzen sich durch ein kleines Reflektor (astromatisches Instrumente von 27 Zoll Durchmesser, 1/4 Zoll Centimeter Brennweite und 10-facher Vergrößerung) die beiden, das Walden und die Ausläufer der Sonne, wie ein Feuer, das sich über die Höhe zu bewegen; jedes einzelne besonders große Gebirgsgebilde erstrahlte wie ein einziges, waren die Ausläufer des Waldens. Es ist selten, daß alle Bedingungen so günstig zusammenreffen, um eine derartige seltene Beobachtung zu ermöglichen. Ein Exemplar kaufte nicht angedacht zu werden, da es nur ein einziges Mal im Jahr beobachtet werden kann. Die Beobachtung wird am 25. Meiler über dem Walden am Fuße des Schloßthurns, in einem Fenster der Thurmhöhe, angebracht, und dieser Ort wird wieder leicht etwa 90 Meiler über dem Spiegel der Erde oder über „Normalnull“.

Dem Schenke Fris Holtenhoff zu Weichlingen im zweiten Reichthum wurde dem Steuer-Rathgeber Friedrich Tarnau zu Weichlingen im Jahre 1892 ein für das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Dem nachdemstehenden Veronesen ist die Gläubigkeit bei Abgabe der Steuern nicht zu bezweifeln. Infolge der Abgabe der Steuern, welche nicht zu bezweifeln sind, ist der Veronesen im Jahre 1892 ein für das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Infolge der Abgabe der Steuern, welche nicht zu bezweifeln sind, ist der Veronesen im Jahre 1892 ein für das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Infolge der Abgabe der Steuern, welche nicht zu bezweifeln sind, ist der Veronesen im Jahre 1892 ein für das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Leipzig, 6. September. Wegen Verstoßes des betrüglichen Bankerists ist der vormalige Bahnhofsrestauranteur Kranke in Leipzig in Untersuchungshaft genommen worden. Am 20. Juli machte Kranke die Reise nach Leipzig, um die von ihm angekauften Waaren zu verkaufen. In Leipzig wurde er von der Polizei aufgehalten, weil er die Waaren nicht abgeben wollte. Die Polizei ermittelte, dass Kranke die Waaren nicht abgeben wollte, weil er die Waaren nicht abgeben wollte. Die Polizei ermittelte, dass Kranke die Waaren nicht abgeben wollte, weil er die Waaren nicht abgeben wollte.

Coburg, 6. Sept. Geherrn Meißner starb hier der herzogliche Schulrath A. D. Alexander Klautsch, Director der Herzogl. Musikschule von Othen 1870 bis Othen 1893. Das Herzogliche Regiment der Herzogl. Musikschule nimmt bejournen einen ehrenvollen Nachruhm, enthält sein reiches Wissen und bebauet den Reichthum eines Mannes, welcher in der Kunst und in der Wissenschaft ein Meister war. Die Schüler werden in ihm einen liebevollen Lehrer und fürsorglichen Leiter von milder und humaner Gesinnung.

W. Coburg, 6. September. Außer der bereits bekannt gegebenen allgemeinen Dankagung der Herzogin-Wittve für die ihr befandene Theilnahme hat die hohe Frau sich auch dem Landtage und den Herren Abgeordneten des Reichstages zu danken. Ferner hat in ihrem Auftrag die Frau die Theilnahme für die unglücklichen Kranke und Wundenenden aus Götting und Land Coburg-Gotha und aus allen Gauen Deutschlands eine öffentliche Dankagung erlassen.

Sangerhausen, 6. September. Kürzlich wurde hier von den Bauern und Bauarbeiter in einer öffentlichen Versammlung Klage über einen Unfall erhoben, der darin bestand, daß auf den Neubauten die Polizei unbefugterweise Viehhandel treiben und nun diejenige der ihnen unterstellten Arbeiter bezogen, die recht viel Vieh von ihnen entziehen, während die Arbeiter, die zur Bierentnahme weniger Zeit beisehen, bei erster Gelegenheit entlassen werden. Die Polizeibehörde hat nun daraufhin schnell zugegriffen; sie hat an einem der letzten Nachmittage gleichzeitlich und plötzlich Aufschrei über den Viehhandel, welcher von der Polizei entlassen, und dabei hat sich herausgestellt, daß die in der erwähnten Versammlung vorgebrachten Klagen durchaus begründet gewesen sind; denn auf nicht weniger als 42 Neubauten wurden Viehler ermittelt, welche solchen unehrlichen Viehhandel treiben. Damit wird nun der Unlust, vorzüglich meinentens, vermindert; die betreffenden Poliere aber sollen ihrer Bestimmung neuen Gewerbecontrollanten entgegen.

Der Rath von Sangerhausen hat sich am 5. September nach Götting begeben, wo sich am Nachmittage des selben Tages auch Prinz und Prinzessin Albert von Sachsen-Altenburg nebst Prinzessinen Töchter zum Besuch einfinden. Bei Ende der Woche wird nach dem Besuch der Prinzessin Friederike von Hannover nebst ihrem Begleitern von Sangerhausen abgereist. In Sangerhausen wird demnach ein neues Stadthaus gebaut werden, wofür 1.300.000 M. von den hiesigen Behörden bewilligt worden sind. Das neue monumentale Gebäude wird seinen Standort an der neu errichteten Landwehrstraße, bei der wiedererstandenen Burg haben werden. Der verlebte Herzog Ernst von Coburg-Gotha fuhr einst zu einem Bauer, der im Göttingischen am Thüringerwald wohnte, um sich von ihm einen Schimmel zu kaufen, da ihm von seinen Bekannten prächtigen Schimmelgebäude ein Thier eingewandt war. Der Herzog ließ sich von dem Bauer, dem er sich nicht zu erkennen gab,

das Thier vorführen und nachdem er es gepufft und den zwei nicht zu hoch gefunden hatte, wurde beide handständig. Nach alter Sitte ist man auf dem Thüringer Wald ein Pferd mit einem Ambo und guten Trank zu beschließen, und so nahm der hohe Herr die Einladung des Bauern freundlich an. Das fräufige Pferd, die frische Mutter und der frische Schimmel schmeckte vorzüglich, und so sprach ihnen der Herzog lässig zu. Nach dem Frühstück verabschiedete er sich jedoch ohne dem Bauer Abschied zu lassen. Er gab ihm vielmehr die Bestimmung, den Gaul nach Götting zum Herrn von Sombold zu bringen und den Betrag dort in Empfang zu nehmen, da er jetzt kein Geld bei sich habe. Das Pferdchen war aber mit seinem Vor-schlage durchaus nicht einverstanden und sagte: „Ja, so dumme bin ich nicht, ich werde doch meinen Schimmel nicht loß Götting bringen. Erst will ich's Geld haben.“ „Was? rief der Herr, „hab ich denn in meinem eigenen Lande nicht einmal loß Götting?“, „Ja, wenn Sie Geld dem“ fragte der Bauer, „hab bin der Herzog von Götting“, „S“, erwiderte der Bauer und machte ein schmerzliches Gesicht, das lautlich mit Worten doch beinahe ausdrückte, als die Mutter loß Götting Geld schmeitete.“ Sprachs und gab seinen Landesherrn den er beteten Götting.

Briefkasten der Redaktion.
Ein alter Abonnent. Weber Kreispolitiker noch „höhere Ehrlichkeit“ sind wohl bei den Intelligenz-Blättern in hiesiger Gegend vor allen Dingen die Pflicht, die Wahrheit zu sagen.

Stadtsanitäts-Nachrichten von Halle vom 6. September 1893.

Schiffslektionen. Der Mechaniker Heinrich Deller, Schiffslektion und Schiffbau, Fischer, Lindenburgerstr. 10. Der Schlosser Otto Gutjahr, Fischer, Lindenburgerstr. 10. Der Schlosser Arbeiter Wilhelm Klotzsch, Fischer, Lindenburgerstr. 10. Der Schlosser Arbeiter Franz Klotzsch, Fischer, Lindenburgerstr. 10. Der Schlosser Arbeiter Franz Klotzsch, Fischer, Lindenburgerstr. 10. Der Schlosser Arbeiter Franz Klotzsch, Fischer, Lindenburgerstr. 10.

Angestellter. Der Lehrer Hermann Schulze, Berlin und Clara Rander, Lindenburgerstr. 6. Der Salinen-Registrator Otto Helmke, Mansfelderstr. 62 und Margarethe Müller, Margarethe-Str. 2. Der Müller Oswald Jendrichs und Anna Langsch, Georgstr. 11. Der Bäckermeister Hermann Naumann, Friedrichstr. 12 und Vertha Brandt, Lindenburgerstr. 6. Der Uhrmacher August Bernsdorf und Clara Thiere, Friedrichstr. 66. Der Kaufmann Richard Schindler, Halle und Elisabeth Günde, Meißnerstr. 4.

Geboren. Dem Richter Emil Teuchter, S. Friedrich Emil, Rangstraße 8. Dem Richter Werner Schöbe, S. Clara Emil, Rangstraße 8. Dem Richter Werner Schöbe, S. Clara Emil, Rangstraße 8. Dem Richter Werner Schöbe, S. Clara Emil, Rangstraße 8. Dem Richter Werner Schöbe, S. Clara Emil, Rangstraße 8.

Gestorben. Des Oekonomisten Gottlob Hoffmann, S. Rudolf, 10 Lang. 23. Des Oekonomisten Franz Helmke, S. Clara Emil, Rangstraße 12. Des Arbeiter Wilhelm Schmidt, 44 S. St. Clarastraße 25. Des Oekonomisten Friedrich Wilhelm, S. Clara Emil, Rangstraße 12. Des Oekonomisten Friedrich Wilhelm, S. Clara Emil, Rangstraße 12.

Ärztliche Befanntmachungen. Städtische Kommissionen.

Freitag, den 8. September d. J., Nachmittags 4 Uhr öffentliche Besichtigung des Stadthofes zwischen der Schmeitzert- und der früheren Halle (Zufahrtsweg) zum Eingang des Thores auf dem Marktplatz; sodann

Sitzung im Amtszimmer des Herrn Stadtraths Genzmer. Tagesordnung:

1. Stadtraths-Sitzung über die Besichtigung der Schmeitzert- und der früheren Halle 2. Feststellung und Beschlußfassung, betr. des Trottoirs in der Hofstraße 3. Bewilligung von Mitteln zu verschiedenen Anlagen bei der Restauration auf der Weichling 4. Bewilligung der Oberstraße 7. Aufnahme wegen Erweiterung und Verlebung der Halle in Stadthaus.

Familien-Nachrichten.

Der die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen heute durch Morgen hoch erfreut
H. Steinicke u. Frau.
Wilschhausen, 6. September 1893.

Bei dem Heimgange unseres lieben Vaters und Matus sind uns überaus herzlich und zärtlich Beweise der Liebe und Verehrung für unsern theuren Verstorbenen und der Theilnahme für uns erwiesen worden.
Es ist uns getheilt, Allen, die an unserm schweren Leid Theil genommen haben, nur auf diesem Wege unsern innigen Dank auszusprechen.
Halle a. S., am 6. September 1893.

Familie Sieckel.

Gardinen, Portiären, Möbelstoffe, Teppiche

empfehlen | 12571

H. C. Weddy-Pönicke.

Verlag der Deutschen Zeitung in H. S.
Gardinen, Portiären, Möbelstoffe, Teppiche, etc.
H. C. Weddy-Pönicke, Halle a. S., Markt 10.
H. C. Weddy-Pönicke, Halle a. S., Markt 10.

Gr. Steinstraße 16.

F. J. Schultz,

Gr. Steinstraße 16.

Tuchhandlung verbunden mit Anfertigung feiner Herren-Garderobe.
 Den Eingang sämtlicher Neuheiten für die
 Herbst- und Winter-Saison

[2570]

erlaubt sich ergebenst anzuzeigen

F. J. Schultz.

Fabriklager in Jagdgewehren und Patronenhilf. vom b. Dreppel, Schumacher.

Jagd-Toppfen in Jagdleinen. Wamsleichen u. Sommerloben.

Fabriklager in Jagdgewehren und Patronenhilf. v. Fickner & S. Frankfurt a. O.



W. Tornau,

Büchsenmacher, Halle a. S., Leipzigerstraße 88.

richt neben der Expedition der Halle'schen Zeitung, empfiehlst neuester Gewehre mit und ohne Dämme (Schloßpanzer), Drillinge, Glühmaschinen, reichste Auswahl am Orte.

Sämtliche Jagd- und Munitionskrifte in nur guter Qualität. Lager in geladenen Jagdpatronen, 100 Stück von 6 Mark an, 100 Centralhilfen von 1 1/2 Mk an. Bei Abnahme größerer Quantitäten Vorzugspreise.

Reparaturen in allerhanden Weise gut ausgeführt.

Alle Waffen neuhe in Zahlung. 2528

Prämie für den Allg. deutschen Jagdschuh-Verein.

Auf einige Wochen verreis.
 Dr. med. Oemisch.

Deutscher Inspektoren-Verein.

Hauptverein der Landw. Beamten u. Berufsgehilfen. 11787

Geschäftsstelle: Berlin W., Blumensiräße 7, für die Provinz und das Königreich Sachsen, sowie für West- und Süddeutschland

Halle a. S., Geißestraße 17.

Vorvereine in ganz Deutschland.

Kostenfreie Stellenvermittlung für Mitglieder. Unterstützung durch besondere Süßspeisen. Eigenes Organ.

Die Herren Prinzipale wollen sich im Bedarfsfalle vertrauensvoll an unseren Verein wenden, der infolge seiner großen Mitgliederzahl bei Befreyung von Beamtenstellen etc. stets allen gezielten Anträgen gerecht werden kann.

H. v. Blödan, Halle a. S., Geißestraße 17.

Dampfmaschinen mit Ventil- und Schiebersteuerung,
 Dampfkessel aller Art, Heizkessel,
 Seifenkessel, Reservoir und sonstige Blecharbeiten,
 Dach- und Brückenconstructions,
 Maschinen- und Bauguss, Hartguss, Lehmguss,
 Zahnräder, auf Formmaschinen geschnitten.
 Eis- und Kühlmachines, Transmissionen,
 Transportwagen, Kippwagen, Achsen, Räder,
 Walzwerke, Stampfwerke,
 Kollergänge, Steinbrecher,
 Hebezeuge aller Art, Aufzüge (Fahrstühle) für Personen-
 und Lastbeförderung. Krahu.
 In das Maschinenfach schlagende Reparaturen.

1550

Nordhäuser Maschinenfabrik u. Eisengießerei
 Schmidt, Kronz & Co.

Den Empfang der Neuheiten zeigt an
 Frau Marie Köbel, alter Markt 2, 11.

Hempelmann & Krause
 empfohlen für
 Eng-gros-Lager westfälischer Eisenwaaren
 und Werkzeuge jeder Art. [2545]

Ein Tausend Mark Prämie!

§ Von seit geraumer Zeit werden unaufgehoht Versuche gemacht, unsere bekannte **Doering's Seife mit der Eule** bei dem Publikum zu misgreditiren und zwar von Seiten einer neidischen Concurrenz, welche der stets wachsende Consum unserer **Doering's Seife**, wie man zu sagen pflegt, aus Hand und Band zu dringen sucht.

Da ihre seitherigen Angriffe jedoch nicht den gewünschten Erfolg brachten, hat man sich neuerdings zu einem Manöver verstanden, das ebenso schimpflich wie unehrlich ist. Man lancirte nämlich in dem Gewande einer belehrenden Tagesneuigkeit das Gerücht in die Welt, daß

Herr Dr. Lassar-Berlin in seiner Klinik für Hautkrankte eine durch Seifengebrauch entstandene neue Hautkrankheit entdeckt und dieser Krankheit den Namen die **Doering'sche Seifenkrankheit** beigelegt haben sollte, zc. zc.

Diese beunruhigende Notiz, welche seitens der Redaktionen für eine verbürgte Mittheilung aus dem ärztlichen Kreise der Klinik gehalten wurde, machte die Kunde in einer Anzahl Zeitungen und bot gewissen Blättern sogar den Anlaß, sich in den trivialsten Schimpf- und Beleidigungen gegen uns zu ergoßen.

Als die Kunde auch zu uns gelangte, haben wir, um den wahren Sachverhalt zu ergründen, uns sofort in die Dr. Lassar'sche Klinik begeben. Herrn Dr. Lassar die fragliche Notiz unterbreitet mit der Bitte um Aufklärung und Auskunft. Es ist uns daselbst die Mittheilung geworden, daß

in der benannten Berliner Klinik auch kein einziger Krankheitsfall zur Behandlung gekommen ist, dessen Ursache auch nur im Mindesten auf den Gebrauch der **Doering's Seife mit der Eule** zurückgeführt werden könne und dass in der dortigen Klinik von einer **Doering'schen Seifenkrankheit** absolut nichts bekannt sei, folglich die Notiz auch nicht von da habe ausgehen können.

Es ist also der Inhalt des gesammten uns angreifenden Artikels pure Erfindung, dreiste Lüge, ja mehr noch eine Verleumdung niederster Art, und kann nicht anders betrachtet werden, als das ränkevolle Werk einer neidischen Concurrenz, das in Scene gesetzt wurde, um bei ängstlicheren Gemüthern Beunruhigung hervorzurufen, um dem Publikum den Gebrauch der **Doering's Seife mit der Eule** zu verleiden, um unser Geschäft zu

schädigen und sich selbst eine gefürchtete Concurrenz vom Halse zu schaffen. Die Bezeichnung für eine solche Handlungsweise überlassen wir dem Urtheile des unbefangenen Lesers; hingegen ist uns, da durch diese Manipulation das Renommé unserer **Doering's Seife** angegriffen ist, wir selbst aber materiell geschädigt werden sollten, an der Entrichtung des Verbreiters dieses Gerüchtes, trotzdem es inzwischen von den verschiedenen Blättern wiederum dementirt worden ist, sehr viel gelegen und setzen wir hiermit eine

Belohnung von Ein Tausend Mark

für denjenigen aus, welcher uns den Verfasser und Urheber der Notiz in solcher Weise namhaft macht, daß wir denselben gerichtlich belangen können. Wir glauben im Interesse der Wahrheit ein Recht zu haben, auf die gewünschte Beihilfe seitens des Publikums fest rechnen zu dürfen.

Was nun unsere Seife selbst anlangt, so wiederholen wir auch bei dieser Gelegenheit, gestützt auf das Urtheil hervorragender Autoritäten, unparteiischer Fachmänner, antistich Chemiker zc., daß **Doering's Seife mit der Eule** in Qualität, Reinheit, Milde und Fettreichtum alle anderen Seifenfabrikate weit übertrifft und consequenter Weise auch deren Anwendung nie und nimmer von irgend einem nachtheiligem, sondern von

dem denkbar günstigsten Erfolg und Wirkung

namentlich in dem was Zartheit und Frische der Haut, Schönheit des Teints betrifft, begleitet sein kann.

Wir bitten daher unsere werthe Kundenschaft, sich durch Verdächtigungen ähnlicher Art nie betrenen zu lassen und nach wie vor zu ihrer Toilette vom Guten das Beste, nämlich unsere **Doering's Seife mit der Eule**, zu verwenden. Aber auch jene, die bis jetzt aus dem einen oder anderen Grunde **Doering's Seife mit der Eule** nicht gebraucht haben, fordern wir ganz besonders auf die schamlosen Angriffe hin zu einem Versuche auf, und wir sind überzeugt, daß nach gemachter Probe, man auf keine andere Seife mehr zurückgreifen wird, anerkennend, daß trotz aller Anfeindung **Doering's Seife mit der Eule** für die Toilette ist und bleibt

die beste Seife der Welt!

Frankfurt a. M. [2542]
 Doering & Cie.

Loos 1 Mark. 3000 Gewinne 180 000 Mark.
 Schon nächste Woche Ziehung der 2. Großen Pferdeverlosung zu Baden-Baden.
 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark, sind noch zu beziehen durch **A. Molling, Hannover.**
 In Halle zu haben in der Expedition der „Halleischen Zeitung“, Leipzigerstr. 87.

Apoth. Engel's Fluid
 Schweinefresspulver,
 Drüsenpulver etc. [2564]
 für Pferde und Stinder empfiehlt
Ernst Jentzsch, Leipzigerstr. 29.

Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstraße 62,
 empfiehlt in reicher Auswahl
 zu billigsten Preisen:
Sparhodyherde
 für Haushaltungen, Hôtels, Deconomien, Rittergüter,
Heizöfen und Kochöfen
 mit eisernem Aufsatz oder Thon-Ofen,
Regulir-Füllöfen,
 runde und flache Form, neue geschmackvolle Muster, einfach
 schwarz, sowie ff. vernickelt, bunt emailirt
 (garantirt feuerbeständig),
**Loehndorfs Füll-, Regulir-
 und Luftheizungs-Oefen,**
 verbessertes amerikanisches System, schwarz und ver-
 nickelt, für Räume von 50—1200 Cubicent.
Irische Oefen
 (Sauerbrand für Coaksheizung)
 schwarz, vernickelt, emailirt. [2553]
Demmer's Universal-Mantelöfen
 für Salons, Schulen, Kirchen, Säle.
Weidinger Oefen, Füllschacht-Ofen.

Linoleum-Bester,
 beste Waare, vorzüglich zum Belegen von Treppen,
 Zimmern u. s. w.
 per Quadratmeter 2 Mark. [2554]
Gebr. Buttermilch,
 Halle a. S.,
 Sandbuckstraße 9.

C. Hauptmann
 Möbelfabrik mit Dampftrieb,
 Halle a. S., Kleine Ulrichstr. 36.
Prachtvolle Vierländer Gänse u. Enten,
 Extra gemästete Kücken und Poulets,
 Grosse junge Feldhühner,
 Magdeburger Delikatess-Sauerkohl, Teitower Rübchen,
Echte Frankfurter Würstchen, Paar 35 Pfg.,
 3 Paar 1.00.
Echte Fraustädter Würstchen, Paar 20 Pfg.
 Gr. Ulrichstr. 60. Fernsprecher 367.

Gerolsteiner Sprudel
Tafelgetränk I. Ranges.
 Preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen,
 Aerztlicherseits empfohlen als wohlthuendes Getränk bei Magenschwäche,
 Blasen- und Nierenleiden.
 Hauptniederlage: **Walter Geisener, Martinsgasse 11.**
 Die Direction des Gerolsteiner Sprudels in Gerolstein (Eifel).
 Halle a. S., den 1. September 1893.

Hallesches Weinhaus,
 Weingrosshandlung u. Weinrestaurant,
 Inhaber: **C. Becker.** [2408]
 Spezialität: **Deutsche Weine.** Reichste Auswahl von
 Tischwein, per 1/2 Liter von 30 Pfg. an, bis zu den edelsten und
 seltensten Gewächsen.
Vorzügliche Küche. **Delikatessen.**
 Täglich frische Rebhühnergenuss ausser dem
 Haus zu Tagespreisen. Für Feinschmecker: **Rebhühnerpasteter**
 auf Bestellung.

Mit Gegenwärtigen befreie ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich unteren heutigen
 Tage meine am hiesigen Blase Leipzigerstraße 21 bestehende Tuchhandlung,
 verbunden mit Anfertigung feinerer Herren-Garderobe nach Maß Herrn **Victor
 Demmer** und meinen langjährigen Buchbinder Herrn **Victor
 Danzendorfer** übergeben habe, welche dieselbe unter der Firma:
Emil Reuter & Co.
 fortführen werden.
 Indem ich für das mit entgegengebrachte Wohlwollen danke, verbinde ich die
 Bitte, dasselbe meinen Nachfolgern zu erhalten.
Louis Bauchwitz.

Concordia-Theater.
 Donnerstag, den 7. September:
 Auf allgemeines Verlangen:
Die schöne Helena.
 Freitag, zum Benefiz für Wlly Wacht
 zum 1. Male:
Der arme Jonathan.

Besagnehmend auf obige Anzeige soll es unsere Aufgabe sein, den an uns ge-
 fellten Anforderungen in jeder Hinsicht gerecht zu werden. Mit der Bitte, unter
 Unternehmen gültig unterzügen zu wollen, zeichne
 [2371/72]
Emil Reuter & Co.

Nußplatz.
**Winter's großes
 Museum,**
 Specialausstellung für
 Chirurgie und Opera-
 tionen täglich für er-
 wandter Personen
 von früh 9 bis Abends
 10 Uhr geöffnet. [2527]
 Entree à Person 30 s
 Winter 20 s
 Freitag Tamnstag.

Hôtel „Deutscher Hof“,
 Braudestraße 8. an Südingplatz. Braudestraße 8.
 Inhaber: **Oscar Kütchmann.** [2534]
 Heute Antritt von:
H. Tiroler-Kalterer-Seewein.
 Vorzügliche Küche. Gutgelegtes hiesiges und Nürnberger Bier.

Emil Reuter & Co.
Klavier- und Gesang-Unterricht
 erteilt **Adalbert Paschen, Friedrichstraße 25 1.,**
 ausgeüb. am Kgl. Conservatorium zu Leipzig. [2552]

Enten-Ausschiessen.
 Es ladet ergebenst ein [2509]
F. Könnicke, Vraßfeldt.
 Zu dem am 9. September, Abends
 8 1/2 Uhr im Hotel zum Schwan zu
 Peltzsch zu Ehren des
 Herrn Prof. Kayser
 stattfindenden
Commer's
 werden alle ehemaligen Schüler desselben
 hiermit ergebenst eingeladen. [2551]

Brunnen, eis. u. hölz. Pumpen.
Tiefbohrungen. [2556]
Alb. Zabel & Sohn.

Herm. Oetting,
 Bazar für Herren. [2549]
 Feinste Confection für
Oberhemden.
 Feine
Herren-Leibwäsche.
 Kragen u. Manschetten.
 Bitte Probehand zu bestellen.
Gr. Steinstr. 12.

Bekanntmachung.
 Die öffentlichen unentgeltlichen Anstellungen finden auch noch während des
 laufenden Monats unter Leitung des königlichen Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr.
 Nießel, jeden Mittwoch Nachmittags von 3—4 Uhr im Zentralsale der
 Frauen-Viergasse in der Dienstadtstraße statt, moos den bestellende Publikum
 unter Hinweis auf die Folgen der unterlassenen rechtzeitigen Anstellungen in Kennt-
 nis gesetzt wird.
 Halle a. S., den 4. September 1893.
 Der Magistrat.

Domkirchenchor.
 Am Freitag den 8. d. M. Abends
 8 Uhr Wiederbeginn der Hebungsa-
 ften. Die Mitglieder werden ge-
 beten, vollständig und regelmäßig zu er-
 scheinen.
 Anmeldung neuer Mitglieder beim Dom-
 kantor Herrn Knäuper, Sophienstr. 35.
 Der Vorstand.

Alle diejenigen hiesigen Einwohner, welche für das Jahr 1894 ein Gewerbe
 im Umkreise des bezüglichen oder neu begründen wollen, werden hierdurch auf-
 gefordert sich
 bis zum 30. September d. J.
 während der Dienststunden Zimmer Nr. 50 des Polizeibüros zu melden.
 Diejenigen Personen, welche schon einen Gewerbeschein besitzen, wollen
 denselben mit zur Stelle bringen.
 Halle a. S., den 31. August 1893.
Die Polizei-Verwaltung.

Cigarren-Geschäft,
 wegen Fortzug von Halle, billig zu
 verkaufen. Offerten unter H. 10799
 an Haasenstejn & Vogler, A.-G.,
 Halle a. S. erbeten. [2567]

Eine junge Dame,
 die perfekt stenographirt und sich als Buch-
 halterin ausbilden will, wird für einige Stun-
 den des Tages gesucht.
„Halleische Zeitung“,
 Leipzigerstraße 87.



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Ueber die Beschaffung des Saatgutes für Roggen-Sandwiche-Ansaaten.

Von Dr. M. Fischer, Nothstands-Kommissar im Gebiete des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen etc.
(Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.)

Schon im August-Heft der Zeitschrift des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen hatte ich in einem Aufsatz über: „die Bekämpfung des diesjährigen Futtermangels, insbesondere der derzeitigen Futternoth in den Nothstandsbezirken“ darauf hingewiesen, wie wichtig es sei, neben anderen Neusaaten von geeigneter Futtergewächsen vornehmlich in die freigewordenen Roggen-Stoppeln, womöglich auch etwas Sandwiche im Gemisch mit Roggen zur Aussaat zu bringen. Es sollte dies nicht dazu dienen, Stoppelherbstfutter zu beschaffen, dazu war die Zeit schon zu weit vorgerückt, dafür mußten infolgedessen andere, durch besondere Schnellwüchsigkeit hervorstechende Pflanzen angefaßt werden. Die Aussaat von Roggen-Sandwiche-Gemisch sollte vielmehr für nächstes Frühjahr ein thunlichst zeitiges, dabei mäßiges, auch zuträgliches und wirksames Grünfutter sichern. Es sollte diese Aussaat geschehen einmal an sich überhaupt, weil wir im nächsten Frühjahr nicht zeitig genug neue Futtermassen haben können, und sodann, neben anderen in dieser Richtung zu ergreifenden Maßnahmen, zum Theil mit als Ersatz für den, wenigstens in den Nothstandsbezirken beinahe durchgängig und gänzlich verrothneten Klee, um den nächstjährigen Futterwuchs auf eine thunlichst gesicherte Basis zu stellen.

Nun war leider bereits vor Anfang vorigen Monats aller Vorrath an Sandwiche-Saat so gut wie vollständig vergriffen. Ich hatte aber damals schon hervorgehoben, daß man diese Aussaat von Roggen-Sandwiche dann wenigstens noch ausführen möge, sobald Ende August, Anfang September Saatgut aus der neuen Ernte für irgend erschwingbaren Preis wieder zu beschaffen sein sollte. Es ist thatsächlich jetzt auch wieder Samen zu haben. Aber wie vorauszusehen war, ist das, was davon auf den Markt gekommen ist, verhältnismäßig sehr wenig. Bei der außerordentlich großen Nachfrage, die für Sandwiche schon im Voraus bestand, ist der Preis derselben auch ein recht hoher geblieben resp. geworden. Reine Sandwiche kostet heute der Centner etwa 70 Mark, und es ist nicht anzunehmen, daß der Preis für diese Waare in nächster Zeit wesentlich herabgehen wird. Es ist angesichts einer solchen Notirung allerdings sehr wohl zu erwägen, ob es denn überhaupt noch lohnend und empfehlenswerth sein könne, Sandwiche-Saat zu kaufen und anzusaen. Nun, die Eigenschaften und besonderen Vortheile eines Roggen-Sandwiche-Gemenges sind aber gerade unter den diesjährigen Verhältnissen derartig große und entscheidende, daß ich auch bei diesem zweifellos sehr hohem Preise für das Saatgut einen Anbau in geringem Umfange wenigstens dennoch angelegentlichst empfehlen möchte.

Auch in Anbetracht des derzeitigen günstigen Herbstfütterwuchses halte ich dies für gerathen. Denn dieser kommt uns zwar sehr gelegen, vermag aber doch nicht annähernd die fehlenden Wintervorräthe zu ersetzen. Es ist daher die wichtigste Sorge mit die, möglichst zeitig im Frühjahr neues Futter zu beschaffen. Dieses Ziel können wir anscheinend verhältnismäßig billig erreichen, durch eine frühe Aussaat von Futterroggen. Nun aber liefert Roggen, auch bei früher Aussaat, in den ersten Tagen des Mai für sich allein doch nicht die Masse, welche ein Gemisch von solchem mit Sandwiche ergibt. Weiterhin muß reiner Futter-Roggen, um früheste Entwicklung und größte Masse zu erzielen, stark und jedenfalls stärker gedüngt

werden, als ein Gemisch mit einer Leguminose, wie es die an sich sehr genügsame Sandwiche ist. Ferner kann mit Futterroggen, der in den ersten Tagen des Mai geschnitten werden soll und dem in diesem noch sehr wässerigen Zustande auch etwas Stroh zwischen geschnitten werden muß, kein angemessenes Nährstoffverhältniß erreicht werden. Es muß dann immer noch Kraftfutter zugegeben werden. Ein angemessenes Roggen-Sandwiche-Gemisch hingegen liefert auch bei etwas Strohzußatz noch ein Nährstoffverhältniß, das jede Zugabe von Kraftfuttermitteln die dies Jahr bezw. nächstes Frühjahr jedenfalls recht theuer bleiben werden, entbehrlich macht. Reiner Roggen ist als Grünfutter im Allgemeinen den Thieren auch etwas weniger zuträglich, als solcher im Gemisch mit Wicke. Endlich aber giebt es Striche, wo sich die Fritfliege und andere Verwüster der Getreidesaaten so eingenistet haben, daß deretwegen eine Aussaat von Futterroggen nicht vor dem letzten Drittel des September erfolgen kann. Auch auf die graue Erbraupe, welche dies Jahr leider in vielen Gegenden in geradezu erschreckender Menge existirt und dort namentlich die Rübenselder arg mitgenommen hat, werden wir bei unseren Wintergetreidesaaten ernstlich mit Rücksicht zu nehmen haben. Wo diese zu befürchten ist, werden wir nicht vor der zweiten Hälfte des October Roggen aussäen dürfen. Die Sandwiche aber können wir für sich allein ohne wesentliche Rücksicht auf gedachtes Ungeziefer jetzt schon bestellen. Nach den bedeutamen Anbau-Versuchen, welche J. Kühn*) ausgeführt hat, ist es von gutem Erfolg, zwischen die Reihen der aufgelaufenen Sandwicken dann später, im letzten Drittel des September bezw. im October noch Roggen einzubrüllen. Der letztere wird eingewalzt, was der aufgelaufenen Sandwiche durchaus nichts schadet. So ist auch trotz verhältnismäßig später Roggenjaat zeitiges Grünfutter zu erzielen.

Aus alle dem geht hervor, daß es auch bei dem derzeitigen hohen Sandwickenpreise doch angebracht erscheint, etwas wenigstens von diesem Saatgut zu beschaffen und in geeigneter Weise zur Aussaat zu bringen.

Es existiren nun im Handel bereits fertige Gemische von Sandwiche mit Johannisroggen, die wesentlich billiger sind, als reine Wickenjaat und dort, wo der sofortigen Mitausaat von Roggen nichts im Wege steht, als der bequemere und vortheilhaftere Bezug erscheinen. Dabei ist aber folgendes zu erwägen: Der Johannisroggen darf zur Zeit, wo seine besonderen Eigenschaften nicht mehr zur Geltung kommen und derselbe zur Beschaffung von zeitigem Frühjahrsfutter durch jeden selbst erbauten Roggen ersetzt werden kann, in gedachten Gemischen nicht mehr kosten, als gewöhnlicher saatgängiger Roggen. Die im Gemisch enthaltene Wicke darf auf keinen Fall höher im Preis zu stehen kommen, als sich derselbe zur Zeit für Reinsaats stellt. Endlich aber, und das ist noch besonders, mit dabei zu beachten, muß in dem Gemisch Roggen und Sandwiche in einem zweckdienlichen Verhältnis zu einander stehen, wenn es ohne Weiteres verwendbar sein soll.

Nun aber ist in einem fertigen Gemische das Verhältnis der einzelnen Bestandtheile ohne Weiteres überhaupt nicht mit Bestimm-

*) J. Kühn: „Die zweckmäßigste Saatzeit des Grünfutter-Sandwiche-Gemenges“, im diesjähr. Augustheft d. Zeitschrift d. landw. Centralvereins der Provinz Sachsen etc.

heit festzustellen. Es sind dazu besondere Untersuchungen nötig. Diese aber unterbleiben erfahrungsmäßig zumeist, und so ist in Saatgemischen überhaupt besondere Gelegenheit zu Ueberschätzungen gegeben. Aber auch selbst, wenn ein Gemisch nach dem festgestellten Verhältniß seiner Bestandtheile, Roggen und Sandwiche, preiswerth erscheint, so kann mit der Verwendung desselben doch ein Schaden erwachsen, sofern das Verhältniß zwischen Roggen und Sandwiche nicht dem entspricht, welches als das zweckdienlichste erkannt worden ist. Denn jene früher erwähnten Vortheile, welche mit dem Anbau von Sandwiche-Roggengemenge gegenüber reinem Futterroggen verknüpft sind und die es uns überhaupt rathsam erscheinen ließen, auch bei dem derzeitigen sehr hohen Sandwichepreis etwas davon doch anzubauen, können vollständig verloren gehen, wenn ein angemessenes Verhältniß zwischen Wicken und Roggen nicht vorhanden ist. Für Futterzwecke nun darf das Saatgut-Gemisch von Roggen-Sandwiche schwanken von $\frac{2}{3}$ Wicken und $\frac{1}{3}$ Roggen bis zur Hälfte von jedem; am besten bewährt haben sich 4 Theile Roggen auf 5 Theile Wicken. Unter dem derzeitigen hohen Preise für Sandwicken werden wir uns indessen jetzt mit dem vorgedachten Minimum von letzterer begnügen müssen. Wir werden demnach je 50 Pfd. Wicken und Roggen pro Morgen zur Aussaat verwenden, an diesem Verhältniß aber auch unter allen Umständen fest halten*).

Nun aber sind mir in letzter Zeit eine Reihe Muster von Roggen-Sandwiche-Gemengsaaten in die Hände gekommen, die zumeist keiner der vorstehend gestellten Forderungen genügen.

So habe ich ein Muster vorerwähnter Gemeng-Saat untersucht, das war mit 20 Mk. pr. Ctr. angeboten. Es ist dies ein verhältnißmäßig niedriger Preis und durch denselben dürfte Mancher sich veranlaßt sehen, die Waare für billig zu halten und davon zur Deckung seines Bedarfs zu kaufen. Aber dieses Saatgemisch enthielt nur 15,4 % Wicken und 84,6 % Johannes-Roggen. Der Roggen war zudem eine recht geringe Waare, die noch gar nicht einmal mit dem Saatgutpreis für gewöhnlichen Roggen belegt werden durfte, und nur mit etwa 6 Mk. 50 Pfg. pro Ctr. anzusetzen war. Den Centner reine Wicke wie früher erwähnt, mit 70 Mk. berechnet, ergiebt sich für vorerwähntes Gemisch ein Werth von nur 16 Mk. 28 Pfg. pro Ctr.; oder aber, was dasselbe sagen will, der Centner reine Wicke würde in diesem Gemisch mit 94 Mk. bezahlt worden sein.

Ein anderes Gemisch sollte 49 Mk. pro Ctr. kosten. Dasselbe enthielt 37 % Sandwiche und 63 % Roggen. Der Roggen war vollkörnig und deshalb mit 7 Mk. pro Ctr. anzusetzen. Dieses Gemisch ist demnach zur Zeit aber nur 30 Mk. 30 Pfg. pro Ctr. werth, oder der Ctr. reine Sandwiche in demselben würde bei dem geforderten Preis 120 Mk. 50 Pfg. pro Ctr. kosten.

Für ein noch anderes Gemisch wurden 30 Mk. pro Ctr. verlangt. Dieses aber enthielt sogar nur 12,5 % Wicken und 87,5 % Roggen. Sein wahrer Werth stellte sich demnach auf 14 Mk. 87 Pfg. pro Ctr., oder die Wicke würde bei dem geforderten Preis sogar mit 191 Mk. pro Ctr. bezahlt werden. — Weiterhin ist von Prof. Brümmer ein Sandwiche-Roggen-Gemisch untersucht worden, das enthielt 23,4 % Wicke und 76,5 % Roggen. Für dasselbe waren gefordert 45 Mk. pro Ctr. Es war werth nach meiner obigen Berechnungsweise

*) Weiteres über die Anbaueise der Sandwiche findet sich auch in meiner Preisarbeit: „Durch welche Futterpflanzen und nach welchen Düngungs- und Bearbeitungsgrundsätzen sind auf nicht rothkleefähigem Boden die größten Erträge an Trockensubstanz und Stickstoff zu erzielen?“ Verlag der „illust. landw. Zeitung“, (früher „Landw. Thierzucht“) (F. Felge), Berlin W.

21 Mk. 73 Pfg., oder der Ctr. Wicken hätte nach dem vorlangten Preise 169 Mk. 40 Pfg. darin gekostet.

Nur ein Gemisch ist mir vorgekommen, das enthielt die Wicken in günstigsten Verhältniß, nämlich 56,6 % Wicken und 43,4 % Roggen. Sein derzeitiger Werth wäre 42 Mk. 66 Pfg. pro Ctr.

Zu den anderen Gemischen aber müßte, selbst wenn sie zu ihrem wahren Werth zu erlangen wären, immerhin und unter allen Umständen noch soviel reine Wicken zugefügt werden, daß mindestens die Hälfte davon im Gemisch vorhanden wäre.

In den Tagesblättern werden jetzt viele Gemische von Johannisroggen mit Sandwiche angeboten und zwar zumeist zu einem Preis von etwa 30 Mk. herum pro Ctr. Diese Offerren bestehen leicht im Vergleich zu anderen mit höherem Preis. Wir haben aber gesehen, daß die scheinbar billigste leicht die theuerste Waare sein kann und dies zum weitesten aus größten Theil auch thatsächlich ist.

Es könnte hiernach ja zweckmäßiger erscheinen, von jedem Erwerbe von Roggen-Sandwiche-Gemisch von vornherein ein für alle mal abzurathen. Indessen, die Sandwiche ist im Gemisch mit Roggen geerntet worden, und wenn ausschließlich reine Wickenfaat verlangt wird, so wird der Preis dafür noch höher steigen, als er jetzt leider schon steht. Denn die Sandwiche läßt sich zwar durch Trieur und Windbock vom Roggen trennen, aber ein nicht unwesentlicher Prozentsatz kleiner Wickenkörner, die indessen durchaus normal ausgereift und gut keimfähig sein können, bleibt beim Roggen und mit diesem zunächst unverkäuflich zurück. Dieser Prozentsatz Wicken fehlte dann auf dem Markte. Dazu kommt die Arbeit für das Trennen der beiden Saatgutbestandtheile. Alles dies müßte naturgemäß den Preis der Wicke noch weiter in die Höhe treiben. — Also, der Landwirth kaufe auch Gemische von Roggen-Sandwiche, sofern sie auf Grund des vorhandenen Wickenantheils preiswerth sind. Aber er vergewissere sich über das Verhältniß beider Bestandtheile und erwerbe ev. noch soviel reine Sandwiche dazu, daß mindestens die Hälfte Wicke vorhanden ist. Als Basis für die Beurtheilung der Preiswürdigkeit eines Gemisches benutzte man die oben gegebenen Anhalte;* jedenfallß darf die Wicke im Gemisch nicht theurer sein, als in Reinsaat, sondern eher etwas billiger, als in letzterer.

Je theurer und rarer aber eine Waare ist, desto größer ist auch die Gefahr, daß dieselbe verfälscht wird, hier namentlich mit anderen, für vorgedachten Zweck vollständig werthlosen Wickenarten und verschiedenen Roggenforten, beispielsweise mit gewöhnlichem Roggen zu Johannisroggen. Deshalb achte man darauf, daß dieses Saatgut nicht durch zu viele Hände geht, bevor es an die letzte Stelle, d. h. zur Aussaat gelangt. Denn, je mehr Hände damit zu thun hatten, desto wahrscheinlicher ist es, daß es zuletzt bei weitem nicht mehr das ist, was es ursprünglich war, ganz abgesehen von der Preissteigerung die damit immer verknüpft ist. Jeder bestrebe sich vielmehr, direct vom Producenten seinen Bedarf zu decken, oder bediene sich dazu keiner anderen Vermittelung, als der landwirthschaftlichen Centralstellen, wie eine solche für unsere Provinz (Sachsen) in der landw. Centralgenossenschaft in Halle a. S. besteht.

*) Anmerkung. In dem Maße aber, wie etwa der Preis für reine Sandwiche in den nächsten Wochen sich noch verändern und womöglich zurückgehen sollte, wela letzteres ja sehr zu wünschen wäre, verschoben sich natürlich auch die angegebenen Werthschätzungen. Sie bleiben in ihrem Verhältniß aber vollständig bestehen, und die oben gegebenen Winke und Rathschläge behalten, zum Theil erst recht, durchaus ihre Gültigkeit und Bedeutung.

Erfaßfuttermittel für Hafer als Pferdefutter.

Da die in diesem Jahre anhaltende Trockenheit, die sich nicht nur über ganz Deutschland, sondern auch über Frankreich, Belgien, die Schweiz und England erstreckte, namentlich die Entwicklung der Sommerfrüchte sehr beeinträchtigt hat, und infolgedessen eine Steigerung im Preise derselben unausbleiblich

ist, muß sich der Landwirth die Frage vorführen, in wie weit es möglich und rationell ist, in seinem Futteretat dieselben durch Surrogate zu ersetzen. Sehen wir nun die augenblickliche Preislage der Getreidefrüchte an, so finden wir namentlich den Hafer seit längerer Zeit sehr hoch notirt. Es findet dies hauptsächlich

seine Erklärung darin, daß derselbe für die Pferdehaltung in erster Linie in Betracht kommt und für manche Zwecke derselben auch wohl kaum ersetzbar ist. Es ist aber andererseits auch schon längst durch Versuche festgestellt, daß, namentlich für unsere gewöhnlichen Arbeitspferde, derselbe bis zu einer gewissen Grenze ohne Bedenken ersetzt werden kann. Es ist allerdings zu weit gegangen, wenn manche Landwirthe behaupten, der Hafer könnte, ohne die Leistungsfähigkeit der Thiere zu beeinträchtigen — vollständig ersetzt werden. Meistens lassen sich die Beobachter, soweit sie der Zahl der praktischen Landwirthe angehören, durch den guten Nährzustand der Thiere täuschen, ohne aber herauszufinden, daß thatsächlich ein Rückgang in der Leistungsfähigkeit, besonders der Ausdauer stattgefunden hat. Schreiber dieses war in 2 Wirthschaften thätig, wo in dieser Hinsicht umfassende Versuche gemacht wurden. In dem einen Falle erhielten Arbeitspferde anstatt 12 Pfd. Hafer, 8 Pfd. Reisfuttermehl und 2 Pfd. Erdnusskuchen, wodurch in den Nährstoffmengen, namentlich in verdaulichen Eiweiß und Fett nicht nur ein Ersatz, sondern ein bedeutendes Mehr verabreicht wurde. Die Thiere zeigten bei letzterer Fütterung keinerlei Störungen im Gesundheitszustande, nahmen an Körpergewicht zu und vermochten die gewöhnlichen landwirthschaftlichen Arbeiten in üblicher Weise zu verrichten. Anders aber verhielt sich die Sache, als sie zu schwerer Arbeit herangezogen wurden. Als zu einem Neubau die nöthigen Steine herbeigeschafft werden sollten, wurden die Pferde so gespannt, daß an der Deichsel mit beweglicher Waage ein Pferd ging, daß mit Hafer gefüttert wurde, während das andere die obigen Surrogate erhielt. Nun stellte sich der Einfluß der Fütterung auf die Leistungsfähigkeit bald heraus. Diejenigen Thiere, die mit Reisfuttermehl und Erdnusskuchen gefüttert wurden, blieben nachmittags um 4 Uhr plötzlich vor den Wagen stehen und kein Weitschlepp vermochte sie mehr weiter zu treiben. Dabei zeigte sich ein plötzliches Lahmgehen, Zittern an allen Muskeln und Schwitzen. Erst nachdem die Thiere dann einige Zeit Ruhe erhalten hatten, konnten sie wieder weiter verwendet werden. Dasselbe Resultat stellte sich ein, als 2 weitere Versuchsthier eine Zeit später zu einem anstrengenden Düngersahren benutzt wurden. Der Besitzer kam nunmehr erst recht zur Einsicht, als ihm mitgeteilt wurde, daß der Oberknecht, der auch schon bei gewöhnlichen Arbeiten gegen Abend eine größere Abstumpfung dieser Pferde bemerkt hatte, den Thieren immer noch heimlich etwas Hafer zugegeben hatte.

In der zweiten Wirthschaft wurde die volle Haferration durchgängig durch Mais und Roggenkleie ersetzt und zwar in der Weise, daß den Pferden in letzten beiden Stoffen reichlich so viel Nährstoffe geboten wurden, wie sie sonst in 14 Pfd. Hafer erhielten. Es ließ sich hier allerdings kein Unterschied im Vergleich zur Haferration feststellen, da eben die Thiere durchgängig mit obigen Surrogaten gefüttert wurden; nur machte das allgemeine Wohlbefinden der Pferde einen ungünstigen Eindruck. Sie zeigten einen schleppenden Gang, waren nicht sehr empfindlich für die Peitsche und auch körperlich nicht wohlgenährt. Allerdings waren sie im Stande, die gewöhnlichen landwirthschaftlichen Arbeiten zu verrichten.

Mag es vom finanziellen Standpunkt aus, verknüpft mit der nackten Fütterungstheorie auch günstig erscheinen, die Nährstoffmengen im Hafer durch die verhältnismäßig billigen gewerblichen Krasfuttermittel voll zu ersetzen, so haben doch eclatante Versuche, wie sie namentlich in Hohenheim stattgefunden haben, längst klar gelegt, daß diese Sparbarkeit nur auf Kosten der Leistungsfähigkeit der Thiere stattfindet. Andererseits ist uns aber von mehreren Autoren so namentlich wieder von G. Wolff und Settegast ebenso klar gezeigt, wie die Ausführungen in den Handbüchern derselben genügend documentiren, daß der Hafer theilweise, sogar bis zu $\frac{2}{3}$ der täglichen Ration ganz zweckmäßig ersetzt werden kann. Die günstige anregende Wirkung des Hafers für die Gedächtnisfähigkeit der Pferde wird vielfach einem darin vorkommenden Stoff, den sogenannten „Avenin“ zugeschrieben.)

Von den Ersatzfuttermitteln für Hafer kommt nun in erster Linie der Mais in Betracht. Zahlreiche industrielle Unternehmer, die eine große Anzahl von Pferden besitzen, haben schon längst den Mais als Pferdefutter benutzt; dieselben haben bis zu

zwei Drittel der üblichen Haferration damit ersetzt und dadurch bedeutende Ersparnisse gemacht. Der Mais wird vorher am zweckmäßigsten mit einer Brechmaschine gebrochen oder grob geschrotet dem Hafer beigemischt und mäßig angefeuchtet verabreicht. Man hüte sich jedoch vor einem Zermahlen zu Mehl. Er kann übrigens auch 1—2 Tage vorher eingequollen, gut mit Häcksel vermischt, gefüttert werden. An junge Pferde, welche noch gut verdauen, kann man ihn sogar ohne Schaden ganz verabreichen, doch ist dies wohl kaum empfehlenswerth. Es ist jedoch nöthig, daß man beim Einquellen mit peinlichster Sauberkeit verfährt und die Gefäße nach jedesmaligen Einquellen mit größter Sorgfalt reinigt, da sich sonst Mikroorganismen ansiedeln, die bei hoher Temperatur saure Gärungen erregen und Verdauungsstörungen, ja sogar schwere Erkrankungen der Thiere herbeiführen können.

Ein ferneres gutes Ersatzmittel ist auch der Roggen, was namentlich bei der jetzigen Preislage wohl zu beachten ist. Jedoch muß man bei Roggenfütterung etwas Vorsicht gebrauchen, da er schwer verdaulich ist und insolge dessen leicht Verdauungsstörungen und Koliken hervorruft. Nach Settegast darf er in stärkeren Gaben nur an Thiere, die angestrengt arbeiten, verabreicht werden, während er bei mäßiger Arbeit nur bis zu vier Pfund gegeben werden darf. Zur Verminderung der Schwerverdaulichkeit ist es immer notwendig, denselben durch Schrotten, oder Quellen vorzubereiten. Da der Roggen im Verhältnis zum Hafer arm an Fett ist, mit erhöhter Muskelthätigkeit ein erhöhter Verbrauch von Respirationsstoffen aber Hand in Hand geht, dürfte es sich empfehlen, neben Roggen eine geringe Gabe von Leinkuchen zu geben. Von allen Leinkuchen verdienen diese den Vorzug und sind trotz ihres relativen höheren Preises doch zu diesem Zwecke anzuwenden.

Von den Cerealien ist außer Roggen auch die Gerste als Ersatzfuttermittel zu erwähnen. Dieselbe darf für Arbeitspferde jedoch nur ausnahmsweise verwendet werden, da sie nur in ganz geringem Grade die nervenanregende Wirkung des Hafers und des Roggens besitzt. Sehr geeignet ist sie aber als Beifutter für ältere oder säugende Thiere und auch für schwächliche Fohlen, wo sie dann in Form von Schrot ganz zweckmäßig dem Tränkwasser beigefügt werden kann.

Ganz besonders werthvoll als Ersatzfuttermittel für Hafer sind die Hülsenfrüchte Erbsen, Bohnen und Wicken. Diese sind ein sehr proteinreiches, kraftgebendes Futter und können nach Settegast ohne Bedenken die halbe Haferration für Arbeitspferde ersetzen. E. Wolff empfiehlt sogar, für schwere Fracht- und Karrenpferde stets eine Zugabe von Bohnenschrot zu geben, unter dem Hinweis auf die Bedeutung des Eiweißes bei der Arbeitsleistung überhaupt.

Auch ist an dieser Stelle der entbitterten Lupinen zu gedenken. Dieselben können nach Versuchen im hiesigen landwirthschaftlichen Institut bis zu 5 Pfd. zweckmäßig für Hafer eintreten.

Von den gewerblichen Produkten und Abfällen sind besonders getrocknete Malzkeime und Hiertreiber ein recht gutes Pferdefutter und können die halbe Haferration ersetzen. Dieselben werden, wie Hafer mit Häcksel vermischt, ganz mäßig angefeuchtet verabreicht.

Schließlich sei noch erwähnt, daß man auch durch die Hackfrüchte, besonders durch Mohrrüben und Topinamburs, bis zu $\frac{1}{3}$ die Haferration ersetzen kann. Man verabreicht zu diesem Zwecke von Mohrrüben bis zu 18 Pfd. oder von den Topinamburs bis 15 Pfd. pro Arbeitspferd und Tag nebst $\frac{2}{3}$ der üblichen Haferration. Auch werden Kartoffeln theilweise als Ersatzfuttermittel empfohlen. Im Allgemeinen jedoch gilt der Grundsatz, daß für Pferde bei strenger Arbeit die Wurzelgewächse nur als äußerster Nothbehelf dienen dürfen, da sie erschlaffend auf die Konstitution wirken und den Gebilden des Körpers, von denen die Kraftäußerung abhängig ist, nicht genügende Spannkraft und Widerstandsfähigkeit verleihen.

Die Auswahl der den Pferden dienlichen Futtermittel beschränkt sich im Wesentlichen auf die vorstehend erwähnten.

Hinsichtlich der Mengen der zu verabreichenden Ersatzfuttermittel soll uns im Allgemeinen der Hafer als Normalfutter für Pferde einen Anhalt bieten. Wenn auch, ebenso wenig wie

die Leistungsfähigkeit des Thieres nach dem Lebendgewicht beurtheilt werden kann, dieses auch nur einen wenig belangreichen Anhalt für die Zusammenstellung der Futtermittel des Pferdes giebt, so bietet es uns andererseits aber doch immerhin den sichersten Stützpunkt, um uns vor größeren Mißgriffen zu schützen. Nach G. Wolff sind den gewöhnlichen im landwirthschaftlichen Betriebe vorkommenden Arbeitspferden pro 1000 Pfd. lebend Gewicht im täglichen Futter zu verabreichen: 1,8 Pfd. verd.

Eiweiß, 0,6 Pfd. verb. Fett und 13—14 Pfd. stickstofffreie Nährstoffe, was ungefähr einem Nährstoffverhältniß von 1:7 entspricht. Diese Stoffe werden zweckmäßig in einem Gesamtquantum von 22 Pfd. organischer Substanz verabreicht. Bei gesteigerter Muskelthätigkeit muß man die Menge an Eiweiß und damit Hand in Hand gehend auch die Fettmenge etwas erhöhen, was man, wie der Praktiker auch sehr gut weiß, durch Zulage von 2—3 Pfd. Hafer am zweckmäßigsten erreicht. J. S.

Die graue Raupe der Winterstautele.

Der Rübenerrtrag wird in unserer Provinz in diesem Jahre wieder vielfach beeinträchtigt durch das Auftreten der grauen Raupe — *Noctua segetum*. — Aus einzelnen Gegenden, so namentlich aus den Kreisen Hohenstein, Heiligenstadt, den Mansfelder Gebirgs-Seekreisen, und dem Kreise Weißenfels liegen Berichte vor, die einen Minderertrag von 50% infolge dieses Feindes angeben.

Der erwähnte Schädiger ist die Raupe der Winterstautele — *Agrotis segetum*. — Letztere ist ca. 20 mm lang, von aschgrauer bis gelbbrauner Körperfärbung, jedoch in der Weise, daß der Hinterkörper immer etwas heller ist. Die schmalen Vorderflügel sind aschgrau oder bräunlich, die Hinterflügel weiß oder grau. Die Flugzeit des Falters beginnt meistens Anfangs Juni und dauert bis in den Herbst hinein. Er fliegt während dieser Zeit jedoch nur spät abends und bei Tage nur dann, wenn er aus seinem Versteck verschleucht wird. Die Eier werden vom Weibchen Anfangs August an niederhängende Blätter oder Stengel, selbst an Pflanzenabfall gelegt. Nach 1—2 Wochen kriechen die Raupen aus. Diese wachsen nur langsam, besitzen 16 Füße, von denen die Bauchfüße warzenartig sind und haben eine unbestimmte graubraune Erdfarbe mit grünlichem Schimmer. Die Thiere erreichen ausgewachsen eine Länge von 50 mm und die Dicke eines Gänsekiels. Die Raupen fressen an älteren und jungen Rübenpflanzen meistens die fleischige Wurzel in der Erde; mitunter jedoch fressen sie auch Blätter an den Oberflächchen ab und bohren sich dann ins Herz des Rübenkopfes ein. Herr Mittergutsbesitzer Bock in Wechsungen teilt mit, daß er in

einzelnen Rübenköpfen bis 10 Stück dieser Schmarotzer gefunden habe. Am Tage verhalten sich die Thiere versteckt und zusammengerollt und beginnen ihr Zerstörungswerk erst wieder mit eintretender Dunkelheit. Sie überwintern in der Erde, verpuppen sich im April und Anfangs Mai um dann 4 Wochen später als Falter wieder auf der Wirtfläche zu erscheinen.

Außer der Zuckerrübe wird die junge Winterfaat, namentlich Roggen und Weizen von den Raupen sehr gefährdet. Sie fressen die Wurzeln der jungen Pflänzchen an und vernichten so mitunter ganze Saaten. Zu ihrer Bekämpfung werden verschiedene Mittel empfohlen. Herr Dr. Gollrung empfiehlt das Abhucenlassen der Raupen durch Kinder oder weibliche Arbeiter. Bei sehr starkem Auftreten kann man dieselben recht zweckmäßig hinter dem Pfluge auf sammeln lassen. Auch das Wegfangen und Vertilgen der Falter dürfte nicht nutzlos sein. Im allgemeinen jedoch sind diese Methoden zeitraubend, kostspielig und nicht allwärts durchführbar. Am meisten werden wir erreichen, wenn wir unsere Freunde aus der gestörten Welt schützen, besonders sind es die Staare, dann aber auch die Rebhühner, Wachteln, Lerchen, Goldammern und viele Singvögel die den schädlichen Insekten ständig nachstellen und sie zu Tausenden vertilgen. Bezüglich der Winterfaat ist noch von Wichtigkeit, daß man da, wo die Raupen auftreten, die Saatzeit soweit wie möglich hinauschiebt und durch etwas stärkeres Saatquantum schon vorbeugt.

Vernichtete Saaten pflüge man ziemlich tief um und bestelle dann später von neuem.

Mittheilungen aus der Praxis.

Zur Schweinezucht. Nachdem der internationale Schweinemarkt in Steinbruch vom 1. Juli ab wieder seuchenfrei erklärt worden ist, lag kein Grund mehr vor, das deutsche Einfuhrverbot noch länger aufrecht zu erhalten. Die Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn ist allerdings noch nicht unkontrollirt und unbehindert, sondern nur bis zu einer gewissen Grenze, z. B. unter der Bedingung sofortiger Abschachtung auf den Vieh- und Schlachthöfen gestattet. Welchen Umfang die Einfuhr von Schweinen aus Oesterreich-Ungarn angenommen hat, beweisen folgende Zahlen: Es wurden im Jahre 1892 nach Deutschland exportirt: Allein 274 280 Bafonier (ungarischer Fettschwein), im Ganzen aber 861 253 Stück im Werthe von 98023000 Mk., gegenüber einer Einfuhr im Jahre 1891 im Werthe von 71 Mill. Mk.

Hierin liegt ein beachtenswerther Fingerzeig für unsere deutschen Viehzüchter. Es erscheint jedenfalls zweckmäßig, die einheimische Schweinezucht noch bedeutend mehr zu erweitern. Namentlich dürfte es in diesem Jahre rüthlich sein, besonders Gewicht auf die Schweinezucht zu legen, da sich angesichts der wahrscheinlich guten Kartoffelernte und der stattgehabten starken Viehverkäufe schon jetzt eine erhebliche Preissteigerung bemerkbar macht.

Verbreitung von Thierseuchen im Deutschen Reich im Juli 1893. (Nach amtlichen Mittheilungen für Preußen und Braunschweig liegen Nachweisungen nur über Maul- und Klauenseuche vor.) Fälle von Rotz (Wurm) sind festgestellt in 2 Gehöften einer Gemeinde des Oberamtsbezirks Ragold (Schwarzwaldfreis), in je 1 Gehöfte der Oberamtsbezirke Biberach, Wangen (Donaufreis), des Kreises Hildburghausen (Sachsen-Meinungen) und des Landrathsamtsbezirks Altenburg-Distkreis (Sachsen-Altenburg). Die Maul- und Klauenseuche hat gegen den Vormonat im Allgemeinen etwas abgenommen, namentlich in Sachsen, Baden, Hessen, in den thüringischen Staaten und in Elsaß-Lothringen. In Preußen und Bayern ist in mehreren Regierungsbezirken eine Abnahme, in mehreren anderen dagegen eine wesentliche Zunahme an verheerten Gemeinden eingetreten. — Im Besonderen weisen eine nennenswerthe Abnahme auf die Regierungs- zc. Bezirke Köslin, Posen, Oppeln, Rastell, Pils, Oberpils, Oberbranten, Mittelbranten, Leipzig, Donaufreis, Mannheim, die 3 heßischen Provinzen, ferner Sachsen-Weimar, Sachsen-Meinungen und Lothringen, eine stärkere Zunahme dagegen die Regierungs- zc. Bezirke Gumbinnen, Marienwerder,

Frankfurt, Merseburg, Erfurt, Arnberg, Aachen, Oberbayern, Niederbayern, Schwaben, ferner Mecklenburg-Schwerin und Anhalt. Am stärksten betroffen waren nach Verhältnis der vorhandenen Gemeinden die Regierungs- zc. Bezirke Erfurt, Arnberg, Köln, Oberbayern, Niederbayern, Oberpils, Mittelbranten, Schwaben, Jagitzkreis, Mannheim, die 3 heßischen Provinzen, ferner Mecklenburg-Strelitz, Anhalt, Waldeck und Lothringen, am schwächsten dagegen Stettin, Köslin, Posen, Breslau, Oppeln, Magdeburg, Schleswig, Rastell, Koblenz, Trier, Ober- und Unterbranten, Dresden, Leipzig, Donaufreis. — Verschont geblieben sind Sachsen-Weimar, Oldenburg, Sachsen-Koburg-Gotha, beide Schwarzburg, beide Neuh., beide Lippe, Lübeck, Bremen, ferner die Landeskommissarbezirke Freiburg, Karlsruhe und das Ober- und Unter-Elsaß; außerdem waren Ende Juli seuchenfrei die Regierungsbezirke Berlin, Stralsund, Lüneburg, Stade, Osnabrück, Aurich, Münster, Wiesbaden, Sigmaringen. Lungenseuchefälle sind nicht gemeldet worden. Ausbrüche von Schafräude sind ermittelt in je 1 Gemeinde von Unterbranten, des Jagitzkreises und des Herzogthums Oldenburg.

Gefälschter Kleeamen. Es kann nicht genug darauf aufmerksam gemacht werden, daß feinere Sämereien, besonders Kleeamen, noch immer sehr häufig betrügerischer Weise mit Sand vermischt werden. Noch jüngst zeigte eine Mittheilung von Schriber in Paris, daß diese Betrügerien in umfangreichem Maße betrieben werden. In Kleeaat, die auf einem französischen Markte verkauft war, wurden 9,69% gelb gefärbter Quarzsand und 13,26% natürlicher braungelber Ackerand vorgefunden. In einem Doppelcentner waren also 22,95 kg Sand enthalten. Da der Saad Kleeamen auf dem betreffenden Markte im Frühjahr ca. 160 Mk. gefosset hatte, war durch die angegebene Beimischung für 100 Saad ein Gewinn von 3672 Mk. erzielt worden. Es soll sich bei einer polizeilichen Untersuchung herausgestellt haben, daß zwei der ersten dortigen Samenhandlungen allein 11000 kg künstlich gefärbten Quarzsand aus Italien bezogen hatten, die sie, nach eigenem Geständniß, als Kleeamen verwertet haben. Meistens sind es kleinere Landwirthe, die auf solche Weise überwortheilt werden. Es kann daher nicht häufig genug empfohlen werden, sich landw. Consum-Vereinen anzuschließen, die einem solchem Treiben mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegen arbeiten.